Nr. 368. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 9. August 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Kaiserpaar in Rußland.

Petersburg, 7. August.

Nach regnerischer Nacht begrüßte ein sonnenklarer, heiterer Morgen die Festgäste, die in früher Stunde an den Newaquais der Abfahrt ihrer Schiffe harrten. Alle Schiffe trugen Flaggengala. Die deutsche Kolonie hatte den Dampfer „Zarewna“ gechartert, der mit etwa 500 Mitgliedern der Kolonie und deren Damen um 7½ Uhr unter den Klängen vaterländischer Weisen nach der Kronstädter Außenrhede abging. Den Vertretern der Presse war der Dampfer des russischen Admiralitätsstabes „Onega“ eingeräumt, der gegenüber dem deutschen Schulschiffe „Charlotte“ an der Nikolaibrücke lag. Die Mannschaften der „Charlotte“, die in Folge veränderter Disposition nicht nach der Außenrhede abgegangen war, standen in den Raaen, als um 8 Uhr die „Onega“ die deutsche Kriegsflagge salutirte. „Heil Dir im Siegerkranz“ ertönte von der „Charlotte“ herüber, bei Erwiderung des Grußes der „Onega“, gefolgt von der russischen Nationalhymne, und entblößten Hauptes hörte die an beiden Ufern des prächtigen Stromes angesammelte Menge die Nationalhymnen an. Bald nach 8 Uhr ging die „Onega“ ab, passirte mit Salut den im Bau befindlichen, auf der Newa liegenden neuen Panzer, sowie den bereits fertigen Panzer „Petro Pawlowsk“ und lief kurz vor 9 Uhr durch die Newamündung. Alsbald folgte ein zweiter großer Dampfer des deutschen Vereins „Palme“, der ebenfalls etwa 500 Deutsche dem Kaiserpaar entgegenführte. Zahlreiche russische Gesellschafts- und Privatdampfer folgten, alle dicht besetzt. Ueberall herrschte herzliche, warme Stimmung und von den Dampfern klangen die fröhlichen Melodien deutscher und russischer Musik herüber. Die prachtvolle Kronstädter Innenrhede öffnete sich und zeigte die ansehnliche Flotte, deren Schiffe, alle in gleicher Richtung nach außen, der Einfahrt der deutschen Kaiserflotte zugewendet, lagen. Admiral Avellane passirte mit Kurs nach Peterhof zu. Schon vor der Festung Kronstadt wurden in der Ferne ein gewaltiger russischer Panzer und ein Kreuzer sichtbar. Torpedoboote durcheilten die Fahrstraße des „Onega“, die an dem Kronstädter Kriegs-, Mittel- und Handelshafen vorbei, links die von der Sonne vergoldeten Kuppeln des Sergijewo-Klosters und Peterhofs und das aus dem Walde herausblickende Oranienbaum — zur Rechten die bewaldeten finnischen Ufer — vorn der weite finnische Meerbusen — direkt auf den russischen Panzer zuführte. Alsbald hinter Kronstadt wurde die russische Kaiseryacht „Standart“ passirt und genau am Ausgange der Kronstädter Bucht Halt gemacht. Das Wetter hatte sich inzwischen voll aufgeklärt, nur eine leicht Kühle ging von den mehr und mehr hinter den Horizont verschwindenden Wolken aus. Punkt elf Uhr wurden die fernen Rauchwolken des deutschen Geschwaders sichtbar. Eine Viertelstunde später grüßten Kanonensalven aller russischen Schiffe und des Kronstädter Forts die an der Spitze des prächtigen Geschwaders in die Bucht einfahrende Kaiseryacht „Hohenzollern“. Immermehr hob sich der blendende Schiffskörper der „Hohenzollern“ aus den Wogen heraus. Bald hört man die Klänge des „Heil Dir im Siegerkranz“ von der „Hohenzollern“ her. Durch die besondere Liebenswürdigkeit der Behörden war es der „Zarewna“ mit der deutschen Kolonie gestattet, dem Kaiserschiff am weitesten entgegenzufahren. Die „Zarewna“ umkreiste die langsam einfahrende „Hohenzollern“, stürmische begeisterte Jubelrufe der Deutschen Petersburgs und der deutschen Abordnungen aus ganz Rußland begrüßten zuerst das deutsche Kaiserpaar. Als dann die Gestalt des Kaisers auf der oberen Kommandobrücke sichtbar wurde, ertönte von den nächstliegenden russischen Schiffen die deutsche Hymne; die Kanonensalven wurden übertönt von den brausenden Zurufen der Tausende, die hier auf ungezählten Schiffen Zeugen des herrlichen Schauspiels sein wollten. Die „Hohenzollern“, die Kaiserstandarte am Großtop, die russische Flagge am Vordersteven und die deutsche Kriegsflagge am Hintersteven, fuhr langsam an der Linie der russischen Kriegsschiffe vorbei, alsbald von Torpedobooten und kleinen Dampfern umschwärmt. Der deutsche Kaiser, in der Uniform des Wiborgschen Regiments, immer auf der Kommandobrücke stehend, grüßte huldvoll nach allen Seiten. Immer mehr kamen die Schiffe des deutschen Geschwaders in Sicht. Die „Gefion“ folgte unmittelbar der „Hohenzollern“, sodann kam „Fürst Friedrich Wilhelm“ und kurz dahinter der Aviso „Jagd“, der an der Stelle der „Charlotte“ zunächst Kronstadt vor Anker ging. Es war Punkt 12 Uhr, als die Ankerketten der „Hohenzollern“, zunächst der „Gefion“ und dem „Standart“ niederrasselten. Kanonenschüsse kündigten die von Peterhof her erfolgende Anfahrt der russischen Kaiseryacht „Alexandria“ mit dem russischen Kaiserpaar an Bord an. Die „Alexandria“ ging in der Nähe der „Hohenzollern“ vor Anker. Als letztere Anker geworfen hatte, fuhr von der „Alexandria“ ein Ruderboot mit den russischen Majestäten, dem Generaladmiral und dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin nach der „Hohenzollern“ hinüber, auf welcher alsbald die russische Hymne ertönte. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria stiegen das Fallreep hinab, dem anlegenden Ruderboote mit den russischen Majestäten entgegen. Zunächst begrüßten und küßten sich beiden Kaiserinnen wiederholt und herzlichst, sodann umarmten sich beide Monarchen dreimal und drückten sich immer wieder die Hand. Kaiser Nikolaus überraschte den deutschen Kaiser, der sichtlich gerührt und hochbefriedigt und erfreut über den überaus herzlichen, großartigen Empfang war, beim Betreten der „Hohenzollern“, welche sogleich die russische Kaiserflagge gehißt hatte, mit der Ernennung zum Admiral der russischen Flotte, indem er dem Kaiser zugleich die Admiralsflagge überreichte und die russische Admiralsuniform zueignete. Hierauf stellte Kaiser Wilhelm dem russischen Kaiserpaare den mit der Führung des Auswärtigen Amtes betrauten Botschafter v. Bülow, den Chef des Militärkabinets Generaladjutanten v. Hahnke, den Chef des Zivilkabinets, Excellenz von Lucanus, den Chef des Marinekabinets, Kontreadmiral Frhrn. v. Senden-Bibran und die übrigen Herren des Gefolges vor. Nach der Vorstellung, bei welcher Kaiser Nikolaus an die genannten Würdenträger sehr gnädige Worte richtete, begab sich das russische Kaiserpaar mit dem deutschen Kaiserpaare, dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem Generaladmiral Alexei, dem Botschafter Fürsten Radolin, dem Botschafter v. Bülow, dem Generaladjutanten v. Hahnke, Excellenz v. Lucanus, Kontreadmiral Frhrn. v. Senden-Bibran und dem übrigen militärischen Gefolge auf die Zarenyacht „Alexandria“, auf welcher neben der russischen Kaiserflagge die deutsche Kaiserstandarte gehißt war und die deutsche Hymne gespielt wurde. Begleitet von mehreren anderen Yachten, an deren Bord sich die Mitglieder des kaiserlichen Gefolges befanden, dampfte nunmehr die „Alexandria“ unter nicht endenwollendem Jubel der umliegenden Kriegs- und Vergnügungsdampfer, überall von den Klängen der beiden Nationalhymnen, Tücherschwenken und donnernden Hurahrufen begleitet, nach Peterhof. Hier hatten sich auf der Landungsbrücke die Großfürsten und Großfürstinnen, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der Kriegsminister Wannowski, der erste Sekretär der deutschen Botschaft v. Tschirschky und die übrigen Mitglieder der deutschen Botschaft, die Gemahlin des deutschen Botschafters Fürstin Radolin mit ihrer Schwester, der Gräfin Oppersdorf, und den Damen der Botschaft, das Gefolge der russischen Majestäten, zahlreiche russische höchste und hohe Würdenträger, sowie der baierische Gesandte Freiherr von Gasser zur Begrüßung eingefunden. Beim Herannahen der „Alexandria“ ertönte von der Landungsbrücke ein Ehrensalut und weit in die See hinaus leuchteten dem hohen Gaste in prächtiger Ausführung in goldenen Lettern die Worte entgegen: „Imperatori et Regi Guilelmo II. Salve!“ Nach erfolgter Landung begrüßten die deutschen Majestäten die russischen Großfürstinnen in wärmster Weise durch mehrfache Umarmungen. Hierauf fand Cercle statt, bei dem Kaiser Nikolaus den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und den Botschafter v. Bülow, Kaiser Wilhelm die Gräfin Murawjew in ein längeres Gespräch zog. Der deutsche Kaiser trug die Uniform seines Petersburger Leibgrenadier-Regiments mit dem Großkreuz des Andreas-Ordens und der Hohenzollern-Kette, Kaiser Nikolaus deutsche Admiralsuniform mit dem Schwarzen Adler-Orden und der Hohenzollern-Kette. Nunmehr schritten die Majestäten die Front der von der Gardeequipage gestellten Ehrenwache ab, welche Kaiser Wilhelm in russischer Sprache begrüßte, worauf laut die Antwort erschallte: „Der Herr gebe Dir ein langes Leben!“

Nachdem Kaiser Wilhelm an einzelne Mannschaften einige Worte gerichtet hatte, begann der Vorbeimarsch bei klingendem Spiel. Als dieser beendet war, bestiegen beide Kaiser eine Equipage unter Voraufritt einer Sotnie Leibkonvoi, sodann folgten beide Kaiserinnen in einem goldstrotzenden à la Daumont bespannten Sechsspänner und im dritten Wagen Prinz Heinrich mit dem Großfürsten Wladimir, danach wiederum eine Sotnie Leibkonvoi und die übrigen zahlreichen Galawagen mit dem Gefolge und fuhren durch die Reihen der spalierbildenden Truppen und Tausender von fröhlich und festlich gestimmten Zuschauern nach dem Großen Palais. Hier ertönten bei der Ankunft der Majestäten wiederum die Nationalhymnen, und die von dem Petersburger Leibgardegrenadier-Regiment des deutschen Kaisers gestellte Ehrenwache präsentirte vor den Monarchen, welche die Front abschritten und einen glänzend ausgeführten Parademarsch abnahmen. Der Zar und die Zarin geleiteten sodann das deutsche Kaiserpaar in seine Gemächer, woselbst ein Familienfrühstück im engeren Kreise stattfand während für das Gefolge Marschallstafel servirt war. Nach dem Frühstück überbrachte der russische Minister des Aeußeren Graf Murawjew dem mit der Führung der Geschäfte des deutschen auswärtigen Amtes beauftragten Botschafter von Bülow im Namen des Zaren das Großkreuz des Alexander-Newski-Ordens. Kaiser Nikolaus verlieh ferner: dem Chef der Reichskanzlei, Wirklichen Geheimen Rath Dr. von Wilmowski den Annenorden 1. Klasse, dem Kammerherrn v. d. Knesebeck den Stanislausorden 1. Klasse, dem Botschaftsrath v. Tschirschky den Annenorden 2. Klasse mit Brillanten, dem Legationsrath Graf v. Bernstorff, dem Botschaftssekretär Frhrn. v. Ritter zu Grünstein, dem Regierungs- und Baurath Köhne, dem landwirthschaftlichen Attache Cleinow und dem Kanzleichef Geheimrath Höhne den Stanislausorden 2. Klasse. Beide deutsche Majestäten äußern immer von Neuem ihre hohe Genugthuung über den besonders innigen und schönen Empfang, welcher ihnen von dem russischen Kaiserpaare bereitet wird.

Am Abend fand zu Ehren des deutschen Kaiserpaares im Schlosse zu Peterhof ein Galadiner statt, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen waren. Während der Tafel brachte der Zar einen Trinkspruch in französischer Sprache auf seine hohen Gäste aus. Derselbe lautet in der Uebersetzung:

„Die Gegenwart Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin unter uns gewährt uns eine sehr lebhafte Befriedigung und es gereicht mir zur Genugthuung, Ew. Majestät meinen aufrichtigen Dank hierfür auszusprechen. Diese neue Bethätigung der traditionellen Bande, welche uns verknüpfen, der guten Beziehungen, welche in so glücklicher Weise unsere beiden Nachbarreiche verbinden, ist zugleich eine werthvolle Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens, welcher den Gegenstand unserer unaufhörlichen Bemühungen und unserer glühendsten Wünsche bildet. Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm, auf das Wohl Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und auf das Wohl des ganzen erhabenen Herrscherhauses.“

Kurz nach dem Toaste des Zaren erhob Kaiser Wilhelm das Glas zu folgendem Trinkspruch:

„Eurer Majestät danke Ich aus warmem Herzen zugleich im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin für den Uns zu Theil gewordenen so herzlichen und großartigen Empfang und für die gnädigen Worte, mit denen Eure Majestät Uns so liebevoll willkommen geheißen hatten. Zugleich möchte Ich insbesondere Meinen tiefgefühltesten, freudigsten Dank Eurer Majestät zu Füßen legen für die erneute, Mich so überraschende Auszeichnung, mit der Eure Majestät die Güte hatten Mich zu bedenken, durch die Einreihung in Eurer Majestät glorreiche Flotte. Es ist dies eine besondere Ehrung, die Ich in ihrer vollen Ausdehnung zu schätzen weiß, und welche auch Meine Marine in besonderer Weise mit auszeichnet. Ich erblicke in der Ernennung zum russischen Admiral nicht nur eine Ehrung Meiner Person, sondern auch einen neuen Beweis für die Fortdauer Unserer traditionellen, innigen, auf unerschütterlicher Basis begründeten Beziehungen, sowie der Unserer beiden Reiche. Eurer Majestät unerschütterlicher Entschluß, nach wie vor Ihrem Volke den Frieden zu erhalten, findet auch in Mir den freudigsten Widerhall, und so werden Wir, mit einander die gleichen Bahnen wandelnd, vereint dahin streben, unter dem Segen desselben die kulturelle Entwickelung unserer Völker zu leiten. Vertrauensvoll kann Ich das Gelöbniß erneut in Eurer Majestät Hände legen, — und dabei steht, das weiß Ich, Mein ganzes Volk hinter Mir —, daß Ich Eure Majestät bei diesem großen Werke, den Völkern den Frieden zu erhalten, mit ganzer Kraft zur Seite stehen und Eurer Majestät Meine kräftigste Unterstützung auch gegen Jeden angedeihen lassen werde, der es versuchen sollte, diesen Frieden zu stören oder zu brechen. Ich trinke auf das Wohl Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin!“

Die letzten Worte sprach der Kaiser russisch. Kaiser Nikolaus trank wiederholt dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe, dem Botschafter von Bülow und dem Botschafter Fürsten Radolin zu, ebenso Kaiser Wilhelm den Ministern Grafen Murawjew und Wannowski. Nach der Tafel hielten die Majestäten längere Zeit Cercle, wobei die höchsten Würdenträger durch längere Ansprachen ausgezeichnet wurden. Kaiser Wilhelm trug russische Admiralsuniform, Kaiser Nikolaus und die Großfürsten hatten die Uniformen ihrer deutschen Regimenter angelegt. Ebenso war Prinz Heinrich in der Uniform seines russischen Regiments erschienen. Die Minister Graf Murawjew und Witte hatten die Insignien des ihnen vor Beginn der Tafel verliehenen Schwarzen Adlerordens angelegt. In der zehnten Abendstunde verabschiedete sich das russische Kaiserpaar von den deutschen Majestäten.

Am gestrigen Sonntag erfolgte die Fahrt des Kaiserpaares nach Petersburg. Die Stadt hatte zur Begrüßung herrlichen Flaggen- und Blumenschmuck angelegt. Besonders geschmackvoll waren der Newsky-Prospekt und die große Morskaja dekorirt, doch boten auch die Newa-Ufer mit ihrer von der Stadt ausgeführten Schmückung mit Fahnenmasten, Ehrenpforten u. s. w. einen wundervollen Anblick. Sämtliche auf der Newa liegenden Schiffe hatten reich geflaggt. Unabsehbare Menschenmengen erfüllten die Straßen und umdrängten den Landungssteg an der Nikolai-Brücke, wo die zu Schiff von Peterhof kommenden deutschen Majestäten anlegen sollten. Das Wetter war bedeckt bei leichten südlichen Winden. Die mit dem deutschen Kaiserpaare herankommende russische Kaiseryacht „Alexandria“ wurde zuerst von dem deutschen Schulschiff „Charlotte“ salutirt, das über die Toppen geflaggt hatte. Die Mannschaft hatte auf den Raaen aufgeentert und begrüßte Ihre Majestäten mit begeisterten Hurrahrufen. Pünktlich um 10¾ Uhr Vormittags langten Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria am Landungssteg bei der Nikolai-Brücke an, wo sie von einer Deputation der städtischen Behörden empfangen wurden, welche Salz und Brod darbrachten. Zur Begrüßung waren ferner erschienen der Verweser des Marine-Ministeriums Vize-Admiral Avellane, das Stadthaupt von Petersburg — welch' letzterer die Majestäten in deutscher Sprache willkommen hieß und der Kaiserin ein Bouquet überreichte — sowie der der deutsche Botschafter Fürst Radolin mit Gemahlin und den Mitgliedern der deutschen Botschaft. Nachdem Se. Majestät die Front der neben dem Landungssteg mit der Fahne und Musik aufgestellten Ehrenkompagnie vom [illegible] 88. Petrowsky-Infanterie-Regiment abgeschritten hatte, bestiegen die Majestäten mit dem Gefolge die bereitstehenden Wagen, um nach der Peter Paul-Festung zu fahren. Die Fahrt ging über den englischen Quais am Winterpalais vorbei, über die Troitzkybrücke. Stürmischer Jubel begrüßte das deutsche Kaiserpaar, welches im zweiten Wagen — im ersten fuhr der Stadthauptmann von Petersburg Baron Kleigels — Platz genommen hatte, auf der ganzen Fahrt durch die festlichen Straßen. An der Ecke des Senatsplatzes drängte das Publikum so unaufhaltbar heran, daß sich der Wagen mit dem deutschen Kaiserpaare nur langsam im Schritt vorwärts bewegen konnte. Diese begeisterten Ovationen wiederholten sich unausgesetzt, bis der kaiserliche Wagenzug hinter den Festungsthoren verschwunden war. In der Kirche der Peter Pauls-Festung legten Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria zwei Kränze aus weißen Rosen und Orchideen am Grabe Kaiser Alexanders III. nieder; Kaiser Wilhelm verrichtete am Grabe knieend ein Gebet. Das Kaiserpaar besuchte sodann das Grab Kaiser Alexanders II., wo sie ebenfalls eine Andacht verrichteten, sowie die Gräber anderer Mitglieder des russischen Kaiserhauses. Hierauf begaben Allerhöchstdieselben sich nach dem deutschen Alexander-Krankenhaus, woselbst die Einweihung eines neuerbauten Flügels stattfand. Hier waren zugegen der Ehrenkurator des Krankenhauses Großfürst Michael Nikolajewitsch, die Mitglieder der deutschen Botschaft, Vertreter der deutschen Kolonie, ferner der deutsche Reichskanzler sowie die russischen Minister des Innern und des Aeußeren. Nach der Feier und nach eingehender Besichtigung des Krankenhauses fuhren die Majestäten nach dem Winterpalais.

Um 1 Uhr fuhren Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria vom Winterpalais aus nach der deutschen Botschaft zum Empfang der Deputationen der reichsdeutschen Kolonien in Rußland. Die Straßen, welche die Wagen zu passiren hatten, waren von einer dichtgedrängten Menschenmenge angefüllt, welche das deutsche Kaiserpaar mit jubelnden Hoch- und Hurrahrufen begrüßte. Das Kaiserpaar wurde am Eingange des Botschafts-Hotels vom Fürsten und der Fürstin Radolin, sowie von den Mitgliedern der Botschafter empfangen. Kaiser Wilhelm bot der Fürstin den Arm, während die Kaiserin von dem Botschafter geführt wurde. Bei der darauf stattgehabten Vorstellung der Abgesandten der deutschen Reichsvereine richteten die Majestäten huldvolle Worte an viele der Vorgestellten. Es folgte sodann ein Galafrühstück, an welchem außer den Mitgliedern der Botschaft auch Graf Murawjew und — auf besonderen Befehl des Kaisers — der russische Finanzminister Witte, die Gräfin Schuwalow, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, Botschafter v. Bülow sowie das militärische und Zivil-Gefolge theilnahmen. Nach aufgehobener Tafel verweilte das Kaiserpaar noch bis 8 Uhr im Botschaftshotel und begab sich sodann nach dem Winterpalais zurück, wo um 3½ Uhr der Empfang der Stadtvertretung stattfand, welche eine kostbare Silberschüssel in blauer Emaille überreichte, die mit dem Reichswappen sowie mit dem Wappen der Stadt Petersburg, umgeben von der Widmung: „Ihren Majestäten Kaiser Wilhelm II., Kaiserin Auguste Viktoria“ geschmückt ist. An dem Empfang der Duma schloß sich eine Audienz der Botschafter und des diplomatischen Korps an, worauf Kaiser Wilhelm den fremden Botschaftern Besuche abstattete.

Ein anarchistisches Attentat

bringt heute der Telegraph aus Spanien: **In Madrid ist gestern der Ministerpräsident Canovas von Anarchisten durch drei Revolverschüsse tödtlich verletzt, so daß Canovas bereits Nachmittags gegen 1 Uhr mit dem Rufe: „Es lebe Spanien!“ verstorben ist.**

Die spanischen Anarchisten haben sich von jeher durch unmenschlichen Blutdurst und wahnsinnige Mordgier ausgezeichnet. Man muß heute unwillkürlich an jene Scheußlichkeiten in Barcelona denken, wo eine große Zahl ganz unschuldiger Menschen, die sich in ihrem Leben wahrscheinlich niemals um Politik gekümmert haben, der „Propaganda der That“ zum Opfer fielen. Den überwuchernden anarchistischen Bestrebungen gegenüber, die sich nicht wie bei uns auf Erörterungen unreifer Buben beschränkten, sondern in grauenhafter Weise praktisch bethätigt wurde, sah sich die spanische Regierung in die Lage versetzt, die allerstrengsten Maßregeln anzuwenden, um das Uebel in seinen Keimen zu ersticken. Es haben sich bekanntlich auch in Deutschland sogenannte Menschenfreunde gefunden, welche die Anarchisten in Schutz nehmen — in dem letzten Morde muß man die Antwort auf die falsch angebrachte Humanität erblicken. Die beiden mächtigsten Monarchen der Welt sind augenblicklich bei einander, vielleicht führt diese Unthat dazu, daß endlich internationale Maßregeln, die aber wirksam sein müssen, gegen die anarchistischen Mörderbanden getroffen werden.

Die spanischen Anarchisten, die in dieser frechen Weise sich über Gesetze und Menschenleben hinwegsetzen, werden nun hoffentlich nirgends mehr versteckte Sympathien finden, es sei denn, daß sich irgendwelche Menschenfreunde direkt zu Mitschuldigen machen wollten.

Canovas del Castillo wurde am 8. Februar 1826 in Malaga geboren, er wurde zunächst als Dichter bekannt und erhielt wegen seiner historischen und belletristischen Schriften einen Sitz in der Akademie. 1851 übernahm er die Redaktion der konservativen Zeitung „Patria“, wurde 1854 Mitglied der Kortes, von 1855—57 Geschäftsträger in Rom, 1860—64 wiederholt Minister unter der Herrschaft der liberalen Union, vertrat 1869 in den konstituirenden Kortes mit Muth die gemäßigte konservative Monarchie und trat an die Spitze der Partei, welche nach Abdankung der Königin Isabella (1870) die jüngere Bourbonische Linie mit dem Prinzen Alfons von Asturien auf den spanischen Thron zurückführen wollte. Als dies im Dezember 1874 endlich glückte, ernannte der junge König Alfons XII. Canovas zum Ministerpräsidenten und es gelang der Mäßigung und Gewandtheit desselben, die neue Monarchie rasch zu befestigen. Er brachte am 30. Juni 1876 die neue Verfassung zu Stande, welche die Ansprüche des Klerus einigermaßen befriedigte, ohne die liberalen Grundsätze völlig zu verleugnen, erlangte im Senat sowie in der Deputirtenkammer eine ihm ergebene Majorität und strebte vor allem danach, Frieden und Ordnung wieder herzustellen und dem Lande nach den zerstörenden Bürgerkriegen wieder Ruhe zu verschaffen, was ihm auch gelang. Der Majorität in den Kammern war Canovas sicher, da aber der König die Liberalen sich nicht dauernd entfremden wollte und Canovas wegen der Verweigerung seiner Zustimmung dazu, daß die Tochter des Königs zur Prinzessin von Asturien ernannt wurde, zürnte, trat Canovas im März 1881 zum zweiten Male zurück. Er war seitdem Führer der konservativen Partei in den Kortes. Nach dem Sturz der liberalen Ministerien im Jahre 1884 wurde er wieder Ministerpräsident, gab aber nach dem Tode des Königs Alfons XII. (25. November 1885) seine Entlassung und half der Regentin, ein liberales Ministerium Sagasta zu bilden, das er für besser befähigt hielt, alle gemäßigten Monarchisten gegenüber den Umtrieben der Karlisten und der Republikaner zu einigen. Am 26. Dezember 1888 wurde Canovas Präsident der Kortes, am 7. Februar 1890 schloß er sich im Namen der konservativen Partei der Forderung des allgemeinen Stimmrechts an, von welchem er eine Stärkung der konservativ-klerikalen Elemente erwartete. Nach der Entlassung des Ministeriums Sagasta wurde er von der Regentin Maria Christine mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt (6. Juli 1890), das das allgemeine Stimmrecht durchführte, zugleich aber auch zum System des Schutzzolles überging. Aber durch Uneinigkeit in seiner eigenen Partei wurde er im Dezember 1892 zum Rücktritt genöthigt. Vor zwei Jahren wurde er aufs neue zum Ministerpräsidenten berufen.

Deutschland.

Berlin, 9. August. Der Oberpräsident von Schleswig-Holstein, Staatsminister von Köller, hat Berlin wieder verlassen, um sich auf seinen Posten nach Schleswig zu begeben.

— Entgegen der Ableugnung in der „Deutschen Verkehrszeitung“ ist die „Volksztg.“ in der Lage, mitzutheilen, daß Unterstaatssekretär Dr. Fischer schwerlich im Amte bleiben wird.

— Die Friedensverhandlungen scheinen ihrem Ende entgegenzugehen, am Sonnabend unterzeichneten die sechs Botschafter das Protokoll des Präliminarfriedens. Dieses bedarf noch der Genehmigung des Sultans. Man nimmt an, daß die besonderen Vertreter der Pforte und Griechenlands Ende des Monats ihre Arbeiten beginnen werden. Die Pforte verlangt bezüglich des Artikels VI der Friedenspräliminarien eine etappenweise Räumung Thessaliens nach Maßgabe der Zahlung der Kriegsentschädigung, die in vierzehntägigen Fristen zu je einem Drittel stattfinden soll. Die Mächte gestehen dagegen der Türkei nur zu, die Salambria-Linie und Volo bis zur Zahlung besetzt zu halten, und verlangen sofortige Räumung der Landestheile südlich dieser Linie. Trotzdem hierüber vorläufig keine Einigung erzielt ist, erwartet man in Botschafterkreisen doch innerhalb acht Tage den Abschluß der Verhandlungen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt unter ihren letzten Nachrichten mit fettem Druck die folgende Mittheilung:

„Nachdem der neue amerikanische Zolltarif als „Gesetz zur Beschaffung von Einkünften für die Regierung und zur Ermuthigung der Industrien in den Vereinigten Staaten“ unter dem 24. Juli Gesetzeskraft erlangt hat, ist durch den kaiserlichen Geschäftsträger in Washington gegen die Erhebung eines Zuschlagszolls auf Zucker in Höhe der im Herstellungslande gezahlten Prämie erneut schriftliche Verwahrung eingelegt worden.“

Dazu schreibt die „Nat.-Ztg.“: Diese Mittheilung kann sehr viel und kann sehr wenig bedeuten. Bekanntlich hat Deutschland im Jahre 1894 ebenfalls protestirt, als die Amerikaner Differentialzölle auf deutschen Zucker einführten, hat sich aber damals beruhigt, als sowohl der Präsident Cleveland wie der Senat die Berechtigung des deutschen Protestes anerkannten, jedoch nichts thaten, um Abhülfe zu schaffen. Weiter hat Deutschland protestirt, als beim Bekanntwerden der Dingleybill die Erhebung eines Zollzuschlages auf Zucker aus Ländern mit Einfuhrprämien abermals eine Verletzung des Meistbegünstigungsvertrages zwischen Deutschland und Amerika in Aussicht stellte, und dem Proteste war die Bemerkung beigefügt, daß Deutschland sich weitere Schritte vorbehalten müsse. Jetzt hat der Differentialzoll Gesetzeskraft erlangt, und abermals legt Deutschland „schriftliche Verwahrung“ ein. Es wird nicht gesagt, ob auch hierbei wieder Gegenmaßregeln vorbehalten werden. Fast könnte man annehmen, daß dies nicht geschehen ist; denn eine praktische Folge für die Zurücknahme des amerikanischen Differentialzolls wird der deutsche Protest natürlich nicht haben, eine abermalige Drohung erscheint also überflüssig. Es muß daher nähere Mittheilung über die Tragweite desselben abgewartet werden. Daß zunächst nur eine schriftliche Verwahrung angekündigt wird, läßt wohl darauf schließen, daß es sich nur um Wahrung des prinzipiellen Standpunktes der deutschen Regierung, nicht um Gegenmaßregeln, d. h. die Kündigung des Vertrages oder den Beginn eines Zollkrieges, respektive Vergeltungsmaßregeln handelt.

Frankreich.

Paris, 8. August. Heute trifft hier ein Kourier aus Petersburg mit dem vom Kaiserpaar ausgearbeiteten Programm für den Aufenthalt des Präsidenten Faure in Rußland ein.

Anstatt von Modane nach Montfier per Eisenbahn zu reisen, änderte Präsident Faure gestern plötzlich seinen Plan und fuhr per Maulesel über den Vernoise-Paß. Allerorts erwarteten Bevölkerung, Behörden und Musikkorps vergebens den Präsidenten.

Türkei.

Konstantinopel, 8. August. Wie verlautet, hat die Pforte mit einer deutschen Firma die Lieferung von Kugel-Torpedos abgeschlossen, welche für die Sperrung der Dardanellen verwandt werden sollen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. August. Im weiteren Verlaufe seiner Verhandlungen beschäftigte sich der 19. Verbandstag der deutschen Hausbesitzervereine in Leipzig mit der Haftpflichtversicherung und wurde folgender Antrag des Vorstandes angenommen: „Der Vorstand wird ermächtigt, den mit dem Stuttgarter Verein (Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein) geschlossenen Vertrag dahin abzuändern, daß 1. statt der 5 Prozent Abgabe von der Nettoprämie 10 Prozent an den Zentralverband gezahlt werden, deren Vertheilung an den Zentralverband, an die Provinzialverbände und die einzelnen Vereine zu gleichen Theilen zu geschehen habe, sowie 2. daß die Bedingungen für die Versicherten günstigere werden, und daß diese vor unnützen und lästigen Fesseln bewahrt bleiben.“ Es folgte die Wahl des Vorstandes des Zentralverbandes, in welchen auch der Vorsitzende des hiesigen Grundbesitzervereins, Herr Collas, gewählt wurde. Als Ort des nächstjährigen Verbandstages wurde Wiesbaden bestimmt. Sehr lebhaft gestaltete sich die Debatte über das Thema: „Gewerbliche und öffentliche Unternehmungen der Gemeinden und die Bemessung der Gebühren für ihre Bemühung“, und wurde besonders darüber Klage geführt, daß den Hausbesitzern die Kosten für Arbeiten auferlegt würden, welche der Allgemeinheit dienten, so besonders in Betreff des Wassers. Hierzu wurde folgender Antrag angenommen: „Der Verbandstag wolle beschließen: In Erwägung der Thatsache, daß die Grundsätze, die in den Gesetzen der einzelnen deutschen Bundesstaaten für die Verwaltung der von den Gemeinden errichteten, dem öffentlichen Interesse und der Befriedigung nothwendiger Bedürfnisse aller Gemeindemitglieder dienenden Unternehmungen aufgestellt sind, den Gemeinden in

der Bemessung der Höhe der Gebühren für die Benutzung dieser Unternehmen und ihrer Erzeugnisse, wie in der einseitigen Belastung einzelner Bevölkerungsklassen, insbesondere der städtischen Haus- und Grundbesitzer, keine Schranken setzen und dadurch in einer großen Reihe von Städten Mißstände hervorgerufen worden sind, die die Haus- und Grundbesitzer schwer getroffen haben, wird der Vorstand des Zentralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzervereine beauftragt, durch den Generalsekretär eine die Verhandlungen des 19. Verbandstages berücksichtigende Denkschrift ausarbeiten zu lassen, diese den Vereinen zur Begutachtung zu unterbreiten und auf Grund der Ergebnisse dieser Gutachten dem nächstjährigen Verbandstage Vorschläge für die weitere Behandlung dieser Angelegenheit zu machen."

— Die „D. Z." glaubt über einen der Pläne des Herrn Podbielski Folgendes mittheilen zu können: Herr v. Podbielski hält den Wettbewerb in der Mittelschicht der beiden Postlaufbahnen, der höheren und der unteren, für das eigentliche Grundübel und für das Hinderniß eines völlig ungetrübten Zusammenarbeitens, und plant Veränderungen, die der unteren Beamtenschaft, sofern sie der Prüfung genügt, den Weg zum Postsekretär freigiebt, der höheren Beamtenschaft dagegen den Anfang der Laufbahn in demselben Sinne verändert, wie etwa die Referendare Gerichtsschreiberdienste, die Avantageure Unteroffizierdienste außeretatsmäßig, d. h. unbesoldet leisten. Der höhere Postdienst würde auf diese Weise dem Dienste akademischer Berufe ähnlicher, aber selbstverständlich auch für die Eltern derer, die sich ihm widmen, erheblich kostspieliger werden als heute.

— Aus Anlaß eines Pockenfalles, welcher bei einem russisch-polnischen Landarbeiter vorgekommen war, ist von der Presse die Nothwendigkeit betont worden, daß derartige ausländische Arbeiter vor Annahme geimpft oder, wenn schon, jedoch vor zu langer Zeit geimpft sind, wieder geimpft würden. Diese Darstellung läßt außer Acht, daß bereits seit Jahren behördlich bestimmt ist, daß bei der Einstellung ausländischer Arbeiter die in den letzten 10 Jahren erfolgte wirksame Impfung nachzuweisen oder die sofortige Impfung bezw. Wiederimpfung vorzunehmen ist.

— Auf Grund der bei der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 gewonnenen Materialien wird von dem königlich statistischen Büreau eine neue Auflage des „Gemeindelexikons für das Königreich Preußen" vorbereitet, welche binnen Kurzem in einzelnen Heften für jede Provinz der Oeffentlichkeit übergeben werden soll. Die neue Auflage wird in tabellarischer Form, nach Regierungsbezirken und Kreisen geordnet, neben den Angaben über die Bevölkerungsziffern, die konfessionellen Verhältnisse, den Flächeninhalt, die Zahl der Wohngebäude u. s. w. auch über die Zugehörigkeit der einzelnen Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke zu den Verwaltungs- und Gerichtsbezirken, Landwehrbezirken und Kirchspielen die erforderlichen Mittheilungen enthalten. Bei dieser Reichhaltigkeit seines Inhalts wird das Gemeindelexikon ein besonders wichtiges und werthvolles Hülfsmittel für den geschäftlichen Gebrauch und Verkehr bilden.

— In Kolberg ist die Zahl der Badegäste auf 8427 (gegen 7574 im Vorjahr) gestiegen, in Stolpmünde betrug die Zahl der Gäste 1572.

— Eine bemerkenswerthe Tourenfahrt hat ein Mitglied des Gau 28 (Stettin) des deutschen Radfahrer-Bundes, Herr H. Fähndrichs aus Frauendorf zu Anfang des Monats gemacht, derselbe fuhr 226,5 Kilometer innerhalb 11 Stunden 58 Minuten auf dem einsitzigen Zweirad auf der Straße Stettin, Stolzenburg, Pasewalk, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau, Angermünde, Gartz a. O., Chausseehaus Staffelde.

* Mit dem Berliner Sonderzuge trafen gestern 940 Personen hier ein, während den nach Berlin abgelassenen Extrazug 411 Personen benutzten. Nach Podejuch, Finkenwalde und Hohenkrug wurden auf Sonntagsfahrkarten 3138 Personen befördert.

* Noch ein zweites Menschenleben hat das große Brandunglück in der Oderstraße als Opfer gefordert, die 15jährige Tochter Martha des Kaufmanns Hermannsohn ist gestern im städtischen Krankenhause ebenfalls in Folge der erlittenen Branden gestorben.

* Die im Hause Zimmerplatz 1a wohnhafte Arbeiterwittwe Freese stürzte sich in der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr aus dem Fenster auf die Straße hinab und blieb schwer verletzt liegen. Mittelst des alsbald requirirten Feuerwehrkrankenwagens wurde die Frau in das städtische Krankenhaus gebracht, wo sie jedoch bald nach der Einlieferung verstarb.

* Durch eigene Unvorsichtigkeit kam heute Vormittag die im Hause Lindenstraße 20 wohnhafte Modistin Frau Martha Hansen-Schulz in schrecklicher Weise zu Schaden; sie wollte auf einen Spirituskocher Brennstoff aus einer Kanne nachgießen, ohne vorher die Flamme des Kochers verlöscht zu haben. Der Spiritus entzündete sich an der offenen Flamme, die Kanne explodirte und die brennende Flüssigkeit ergoß sich über den Körper der unglücklichen Frau, deren Kleider sofort in hellen Flammen standen. Ehe Hülfe zur Stelle war, hatte Frau Hansen bereits entsetzliche Brandwunden am ganzen Oberkörper davongetragen, auch ihr in demselben Raum befindlicher Pflegesohn Robert Schulz erlitt bei dem Vorfall eine Anzahl allerdings minder schwerer Verletzungen. Die beiden Verunglückten wurden mittelst Krankenwagens in das städtische Krankenhaus überführt. Die Feuerwehr war zur Stelle, kam jedoch nicht mehr in Thätigkeit.

* Während des gestern Abend niedergegangenen schweren Gewitters wurden auf den Rollbergen durch Blitzschlag zwei Kornmandeln entzündet. Ferner fuhr der Blitz in einen am Wege von Herrenwiese nach Frauendorf stehenden Weidenbaum und spaltete denselben der Länge nach auf.

* Verhaftet wurden hier der in Torney wohnhafte Maurer Gerhardt, welcher gestern früh seine Frau mit einer Eisenstange schwer mißhandelt hatte, und der englische Matrose Fraser, der bei einer Schlägerei einen Schraubenschlüssel gebraucht und damit einen anderen Matrosen erheblich verwundet hatte.

Bellevue-Theater.

Seit mehreren Jahren ist „Eine Nacht in Venedig" von Strauß hier nicht gegeben worden, die heiteren Weisen derselben verfehlten aber nicht ihre Wirkung auf das Publikum, dies bewies die überaus freundliche Aufnahme, welche die Operette gestern bei fast ausverkauftem Hause fand. Allerdings stand die Darstellung unter der Regie des Herrn Petzoldt auch wieder auf gewohnter Höhe. Wenn wir in erster Reihe Frl. Schwedler mit Anerkennung nennen, so geschieht es, weil sie nicht nur den gesanglichen Theil auf das beste durchführte, sondern auch im Spiel einen merklichen Fortschritt erkennen ließ, ihre „Annina" war eine frische, muntere Erscheinung, welcher es auch an anmuthiger Schelmerei nicht fehlte. Frl. Borowska gab die „Ciboletta", die Stimme der Dame ist nicht sehr groß, aber sie verstand es auch gestern, durch Drollerie im Spiel Beifall zu erwecken; als „Agricola" entwickelte Fr. Wenkhaus gelungenen Humor und auch Frl. Tuschner als „Barbara" wurde den Anforderungen dieser Rolle gerecht. Auch die männlichen Partien hatten beste Vertretung gefunden, Herr Schumacher war als „Maccaronikoch Pappacoda" von ergötzlicher Wirkung, nicht minder Herr Filiszczanko als „Bartholomeo", Herr Sieder bewies als „Caramello" aufs neue, daß er nicht nur über eine wohlklingende Stimme verfügt, sondern auch über ein munteres, humorvolles Spiel. Herr Lichtenstein hatte als „Herzog Guido" Gelegenheit, seine ausgiebigen Stimmmittel zu entfalten. Auch die Träger der weniger hervortretenden Rollen verdarben nichts.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

= **Pölitz**, 9. August. In letzter Nacht brannte ein dem Hotelbesitzer Zühlke gehöriges, in der Mühlenstraße belegenes Wohnhaus fast vollständig nieder, der Dachstuhl wurde gänzlich zerstört und auch im Innern des Gebäudes griff das Feuer stark um sich, so daß außer den massiven Umfassungsmauern wenig erhalten blieb. Ein Anbau, worin sich eine Tischlerwerkstatt befand, wurde bis auf den Grund eingeäschert. Das Mobiliar konnte gerettet werden.

4 **Greifenberg**, 8. August. Heute früh gegen 7 Uhr traf ein Extrazug von Naugard nach Kolberg auf hiesigem Bahnhofe ein, und ging die Maschine nach der Wasserstation zurück um Wasser einzunehmen, wobei dieselbe aus dem Geleise heraussetzte und dasselbe sperrte. Die Folge davon war, daß die vielen Reisenden des Extrazuges auf hiesigem Bahnhofe einen Aufenthalt von 2 Stunden nehmen mußten, ehe eine frische Maschine eintraf und der Zug weiter befördert werden konnte. Glücklicherweise ist Niemand verletzt und auch kein Schaden an Materialien entstanden.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 9. August. Die Ferienstrafkammer des Landgerichts verurtheilte heute den vielfach vorbestraften Arbeiter Emil Golz von hier wegen Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängniß. G. war von dem Handelsmann Maaß angenommen worden, um für denselben Kartoffeln abzutragen und am 17. Mai benutzte er eine kurze Abwesenheit des Brodherrn, um auf eigene Hand einen Sack Kartoffeln zu verkaufen. Das vereinnahmte Geld steckte er in die eigene Tasche.

— Der Reisende einer Aschaffenburger Exportbrauerei wurde vom Schöffengericht Aschaffenburg, unter Berücksichtigung seiner straffreien Vergangenheit, wegen unlauteren Wettbewerbs zu einer Geldstrafe von 20 Mark, Tragung aller Kosten und Veröffentlichung des Erkenntnisses verurtheilt. Der betreffende Reisende trat am 1. April dieses Jahres aus seiner rund 10 Jahre von ihm bekleideten Stelle aus und stellte sich einer anderen Exportbrauerei zur Verfügung. Einen bisherigen Kunden suchte er nun dadurch für seinen neuen Geschäftskreis zu gewinnen, daß er ihm schmeichelte, derselbe verstehe die Bierbehandlung besonders gut, so daß er stets vor Anderen guten Stoff habe, obgleich ihm von der bisher liefernden Brauerei geringeres Bier geliefert werde. Er verdiene, daß er besser bedient werde. Ein Wahrheitsbeweis für die Behauptung der Lieferung minderwerthigen Bieres konnte in keiner Weise erbracht werden.

Wiesbaden, 7. August. Der auf Verlangen der deutschen Reichsregierung von der Schweiz ausgelieferte, in Lausanne verhaftete russische Baron Theodor von Ungern-Sternberg stand heute vor der Strafkammer unter der Anklage, Betrügereien im Gesamtbetrage von 13 000 Mark verübt zu haben. Das Gericht erkannte auf Freisprechung, da die nothwendige Voraussetzung des Betrugs, die Absicht des Angeklagten, sich rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, nicht erwiesen sei.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 8. August. Festgenommen worden ist der Restaurateur Ernst B., welcher als Kassirer der Kranken- und Sterbekasse der Maschinenbauer gegen 4000 Mark, welche er als Beiträge der Mitglieder erhalten hatte, sich rechtswidrig zugeeignet hat.

☿ **Berlin**, 9. August. Die Reichshauptstadt und Umgebung wurde gestern Nachmittag von einem Unwetter heimgesucht, wie es hier seit langer Zeit nicht vorgekommen ist. Mehrere schwere Gewitter, furchtbarer Regen, verbunden mit Hagelschlag, wütheten mit unendlicher Gewalt. Der Straßenbahnverkehr war zeitweise unterbrochen; der angerichtete Schaden ist recht erheblich. Viele Häuser sind dadurch beschädigt, daß die Miether während ihrer Abwesenheit die Fenster der Wohnungen offen gelassen hatten, so daß die Räume überschwemmt wurden. Der Blitz hat nur geringen Schaden angerichtet und in keinem Falle gezündet. Die Feuerwehr war in ununterbrochener Thätigkeit, um die Souterrains auszupumpen.

In einem Anfall von geistiger Umnachtung hat gestern Nachmittag die eben erst aus der Sommerfrische zurückgekehrte Gattin eines Bankiers in der Friedrichstraße Selbstmord verübt, indem sie sich aus dem Fenster eines der Hinterzimmer in den gepflasterten Hof stürzte. Sie erlitt außer anderen Verletzungen einen Schädelbruch, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte.

Der Schlosser Rudolf Wendt aus dem Hause Thurmstraße 40 zu Moabit versuchte am Sonnabend Abend sein drei Jahre altes Töchterchen mit Petroleum zu verbrennen. Er wurde daran gehindert und erschoß sich im Laufe der Nacht.

In dem Gartenlokal Linienstraße 53 hat gestern Nachmittag ein junger Mann auf seine Braut geschossen und sich dann selbst entleibt. Das Mädchen wurde schwer verletzt, der Mann war sofort todt. Das Motiv zur That war Eifersucht.

In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag ist die unverehelichte unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehende Marie Thiele durch Durchschneiden des Halses ermordet worden. Die That erfolgte in der Wohnung der Ermordeten, Lindenstraße 161a. Die Polizei hat mehrere verdächtige Personen festgenommen.

Meiningen, 7. August. Der Fabrikort Lauscha, die Hauptstätte der Thüringer Glasindustrie, begann heute seine mehrtägige Jubelfeier zum Andenken an die vor 300 Jahren erfolgte Einführung der Glasfabrikation durch Hans Greiner und Wilhelm Müller, deren Nachkommen die Lauschaer Glasfabrikation zu einem Weltgeschäft erhoben.

Wien, 8. August. Wie das „Neue Wiener Tagblatt" berichtet, waren in der durch die Explosion in die Luft gesprengten Baracke in Rustschuk etwa 320 Personen, hauptsächlich Frauen und Kinder, mit der Entleerung einiger Millionen alter Patronen beschäftigt. Nur 20 erreichten unversehrt das Freie, da zur Verhinderung von Diebstählen lediglich eine Thür offen war. Von den zurückgebliebenen 300 Personen waren 130 sofort todt. Die Leichname sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt und zum Theil nicht aufzufinden. Die verletzten 170 Personen, von denen nur wenige mit dem Leben davonkommen dürften, wurden in das eine halbe Stunde von Rustschuk entfernte Krankenhaus gebracht. Die Explosion wurde angeblich durch die Unvorsichtigkeit eines jugendlichen Arbeiters herbeigeführt. Gerüchte, daß es sich um ein Attentat gegen den Fürsten Ferdinand handel, finden wenig Glauben, da der Ort der Explosion sich in beträchtlicher Entfernung vom Bahnhof befindet. Die Baracke gehört der Firma Brüder Ivanow in Sofia, welche zur Verantwortung gezogen werden soll, weil nach polizeilicher Vorschrift nur kleine getrennte Baracken für solche Arbeit gestattet sind.

Wien, 8. August. Der preußische Lieutenant zur See, Edmund Keller, erschoß sich in einem hiesigen Hotel wegen Geldmangel.

Klagenfurt 7. August. Heute wurde die 28. Generalversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereins unter Theilnahme von 900 Mitgliedern hier abgehalten. Der Landespräsident begrüßte die Versammlung. Der Jahres-Rechnungsabschluß wurde genehmigt. Der Verein zählt 40 620 Mitglieder und besitzt 177 Hütten und 883 Führer. Die Einnahmen des Jahres 1896 belaufen sich auf 268 145 Mark und die Ausgaben auf 250 352 Mark. Als Vorort wurde für die nächsten drei Jahre München bestimmt. Zum Präsidenten des neuen Zentralausschusses wurde Geheimer Rath Burckhardt-München gewählt, zum Obmann des Weg- und Hüttenausschusses Stüdel-Prag, zum wissenschaftlichen Beirath Graf Zeppelin-Bregenz. Die nächste Generalversammlung wird in Nürnberg stattfinden.

Pest, 8. August. In der vergangenen Nacht ist bei Neupest der Donaudamm gerissen. Ueber 100 Häuser wurden überschwemmt, die Bewohner, im Schlafe überrascht, retteten nur das nackte Leben. Die städtischen Wasserwerke sind überschwemmt und ist Pest in Folge dessen ohne Trinkwasser.

Brüssel, 8. August. Bei dem gestern eröffneten Athletenwettstreit wurden einem Deutschen Namens Vulkan begeisterte Ovationen dargebracht. Derselbe stemmte sechszehn Mal 30 Kilo schwere Hanteln, die übrigen Athleten dagegen nur sechs bis elf Mal.

× **Madrid**, 9. August. Gestern fanden zwei Artillerie-Unteroffiziere auf einem öffentlichen Platze eine Granate und wollten dieselbe durch einen Kanonier abschrauben lassen, um sich daraus zwei Briefbeschwerer herstellen zu lassen. Die Granate explodirte jedoch und zerriß den Kanonier in Stücke. Beide Unteroffiziere wurden verhaftet.

Sofia, 7. August. Noch hat sich die Erregung über den Prozeß Boitschew nicht gelegt, und schon steht ein neuer skandalöser Kriminalfall bevor: Es ist die Angelegenheit des ermordeten Dichters Konstantinow. In Philippopel waren der hervorragende bulgarische Volksdichter Aleko Konstantinow und der Advokat Dr. Takew eng befreundet. Dr. Takew betheiligte sich im Gegensatz zu dem Dichter sehr eifrig am politischen Leben, war früher Mitglied der Sobranje und richtete als solches sehr heftige Angriffe gegen den Fürsten, wobei er insbesondere die Geldwirthschaft des Hofes scharf geißelte; ein solches Auftreten blieb in Bulgarien, wie Dr. Takew selbst wohl wußte, immer gefährlich, und er wurde deshalb auch von Freunden gewarnt, daß er auf seiner Hut sein möge. Am 23. Mai d. J. unternahm nun Dr. Takew mit Konstantinow im Kreise Tatar-Bazardschik Agitationsreisen, um für die kommenden Gemeindewahlen Stimmung zu machen. Spät Abends verließen er und Konstantinow im Wagen eine Gemeinde unweit von Tatar-Bazardschik, wobei Dr. Takew auf dem linken Sitze Platz nahm. Während der Fahrt wechselte ganz zufällig Dr. Takew seinen Sitz, so daß er nun auf der rechten Seite im Wagen saß. Kaum waren sie nach dieser Sitzänderung eine Viertelstunde gefahren, als plötzlich eine ganze Salve hinter ihnen krachte — nicht weniger als 15 Schüsse waren, wie man aus den später vorgefundenen Patronenhülsen ersah, abgegeben worden — und Konstantinow stürzte, von mehreren Kugeln durchbohrt, vom Wagen. Von den Mördern fand sich keine Spur. Allein es gab keinen Zweifel: der Meuchelmord war gegen Dr. Takew, der ursprünglich links gesessen hatte, bestellt, der diesem Schicksal nur durch den zufälligen Platzwechsel mit knapper Noth entgangen war. In Tatar-Bazardschik machte Dr. Takew sofort dem Kreispräfekten Pisanow die Anzeige, allein Pisanow ließ den Advokaten nicht einmal aussprechen, that sehr nervös und verabschiedete denselben schließlich in barscher Weise. Pisanow erstattete über diese Angelegenheit auch nach keiner Seite hin einen Bericht. Indeß ruhte Dr. Takew nicht, es gelang ihm, das Volk für diesen Mord und gegen die ihn fortgesetzt unbeachtet lassenden politischen Behörden einzunehmen, bis die Aufregung einen so hohen Grad erreichte, daß die Gerichte nicht umhin konnten, sich für diese Angelegenheit endlich zu interessiren. Da war es nun hauptsächlich der energische Staatsanwalt Meyer, der sich mit großem Ernst der Sache annahm und sie rastlos verfolgte. Nun regten sich plötzlich auch die politischen Behörden, indem sie sich in die Angelegenheit einzumengen begannen und alles in Bewegung setzten, um den ganzen Fall dem Militärgerichte zur Aburtheilung zu überweisen. Damit wäre dann selbstverständlich der Mord für die Oeffentlichkeit abgethan gewesen. Staatsanwalt Meyer gab aber nicht nach, auch die Bevölkerung nahm heftig gegen die politischen Behörden Stellung, und die Angelegenheit ward schließlich dem Kassationshof unterbreitet, der diese der Entscheidung der ordentlichen Gerichte überwies. Nun erschien von der Regierung eigens entsendet eines Tages der Staatsanwaltssubstitut Milkow vom Philippopeler Appellationsgerichtshof bei dem Staatsanwalt Meyer, um diesem angeblich zur Seite zu stehen, in Wahrheit aber, um ihn mit immer neuen Entdeckungen von der richtigen Spur abzulenken, zu verwirren und so die Anstifter und Thäter vor dem Arm der Justiz zu schützen. Milkow ging so weit, daß er dem Staatsanwalt die Idee beizubringen suchte, daß wahrscheinlich Dr. Takew den Dichter erschossen und dann die Gewehrhülsen an den Schauplatz des Mordes hingelegt habe, um die Behörden zu täuschen. Mit diesen und ähnlichen Dingen setzte Milkow dem Staatsanwalt so sehr zu, daß dieser schon entschlossen war, seinen Kollegen in Haft zu nehmen. Alles Mühen, diesen Mord, ähnlich wie in dem Fall Boitschew, zu vertuschen, hat nichts genützt; der Prozeß soll doch durchgeführt werden. Die Untersuchung förderte unter anderem folgende Thatsachen ans Tageslicht: Ein Souspräfekt wurde, wie er vor dem Staatsanwalt aussagte, von dem Kreispräfekten Pisanow gefragt, ob er den Dr. Takew nicht ermorden lassen könnte. Als der Souspräfekt davon nichts wissen wollte, erklärte Pisanow: „Du hast vielleicht keine ordentlichen Gendarmen! Wenns so ist, dann gieb einige von Deinen weg, ich will Dir dafür einige von den meinen geben, die das schon machen werden!" .... Der Souspräfekt weigerte sich, auf diesen Gendarmentausch einzugehen, und die Folge davon war, daß er von Tatar-Bazardschik versetzt wurde. Dem ermordeten Dichter wurde in Philippopel von einem reichen Bürger eine Gedenktafel errichtet mit der Inschrift: „Ermordet von der herrschenden Horde!" Diese Inschrift wurde alsbald auf Befehl der Regierung entfernt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. August. Wetter: Schön. Temperatur + 20 Grad Reaumur. Barometer 758 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 40,90 nom.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 7. August 1897 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide 2c.:

Stettin: Roggen 125,00 bis 130,00, Weizen 172,00, bis —,—, Gerste —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln —,—.

Platz Stettin nach Ermittelung: Roggen 128,00 bis 13 ,00, Weizen 168,00 bis 170,00, Hafer 132,00 bis 136,00, Raps 248,00 bis 254,00, Spiritus 247,00 bis 249,00.

Berlin, 9. August. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 41,40.

London, 9. August. Wetter: Trübe.

Berlin, 9. August. Schluß-Kourse.

Preuß Consols	4%	103,90
do do.	3½%	104,00
do do.	3%	98,30
Deutsche Reichsanl.	3%	97,75
Pomm. Pfandbriefe	3½%	100,75
do. do.	3%	93,40
do. Neuländ. Pfdbr	3½%	100,90
3% neuländ. Pfandbriefe		93 20
Centrallandsch. Pfdbr.	3½%	100 75
do.	3%	93 30
Italienische Rente,		94 75
do. 3% Eisenb.-Oblig.		58 00
Ungar. Goldrente		104,30
Rumän. 1881er am. Rente		101,50
Serbische 4% 95er Rente		66 40
Griech. 5% Goldr. v. 1890		29,60
Rum. amort. Rente 4%		90,20
Russ. Boden-Credit	4½%	105 40
do. do. von 1880		—,—
Mexikan. 6% Goldrente		98 0
Oesterr. Banknoten		170 35
Russ Banknoten Cassa		216 60
do. do. Ultimo		216,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100)	4½%	—,—
do. (100)	4%	—.—
do. (100)	4%	101 20
do. unkb. b. 1905 (100)	3½%	99 30
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission		101,60
Stett. Vul.-Act. Littr B.		180 25
Stett. Vulc.-Prioritäten		180,00
Stettiner Straßenbahn		152,00
Petersburg kurz		216,25
London kurz		—,—

London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	123,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	—,—
„Union", Fabrik chem Produkte	122,50
Barziner Papierfabrik	192,8
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	214,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,70
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	— —

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	207,90
Berliner Handels-Gesellsch.	173,60
Oesterr. Credit	231,70
Dynamite Trust	193,30
Bochumer Gußstahlfabrik	196 20
Laurahütte	174 40
Harpener	196,50
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	198 70
Dortm. Union Littr. C.	105,00
Ostpreuß. Südbahn	97,20
Marienburg-Mlawkabahn	83,75
Mainzerbahn	—,—
Norddeutscher Lloyd	107,60
Lombarden	36 50
Franzosen	149 60
Luxemb. Prince-Henribahn	115,50

Tendenz: Still.

Paris, 7. August, Nachm. (Schlußkourse.) Fest.

	5.	6.
3% Franz. Rente	135 00	105,25
4% Ital. Rente	94,47½	94,37
Portugiesen	22,30	22,20
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	—,—	90,50
4% Russen de 1889	—,—	102,90
4% Russen de 1894	67,25	67,45
3½% Russ. Anl.	102,40	102,20
3% Russen (neue)	96,10	96 20
4% Serben	67,25	67,10
3% Spanier äußere Anleihe	62 37	62,12
Convert. Türken	22 55	22,35
Türkische Loose	119,50	119,00
4% türk. Pr.-Obligationen	459,00	459,00
Tabacs Ottom.	342 00	342 00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	670,00	669 00
Oesterreichische Staatsbahn	756,00	750,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3697	3695
B. de Paris	873,00	873,00
Banque ottomane	599,00	589,00
Credit Lyonnais	788 00	86,00
Debeers	746 00	748,00
Langl. Estat.	115,00	116,00
Rio Tinto-Aktien	5 2,00	565,00
Robinson-Aktien	225 00	222,00
Suezkanal-Aktien	3280	3289
Wechsel auf Amsterdam kurz	205 87	205,93
do. auf deutsche Plätze 3 M.	12_7/16	122 7/16
do. auf Italien	4,75	4,75
do. auf London kurz	25 09	25,09
Cheque auf London	25,10½	25,10½
do. auf Madrid kurz	378,00	378,40
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	53,00	52,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 7. August, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per August 8,52½, per September 8,62½, per Oktober 8,62½, per Dezember 8,75, per März 9,00, per Mai 9,15. Fest.

Hamburg, 7. August, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 36,50, per Dezember 37,50, per März 38,00, per Mai 38,50.

Bremen, 7. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Matt. Loko 5,05 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz ruhig. Wilcox 24¼ Pf., Armour shield 24½ Pf., Cudahy 25 Pf., Choice Grocery 25¼ Pf., Whitelabel 25½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck fest. Short clair middl. loko 30 Pf.

Wien, 7. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 11,24 G., 11,26 B., per Frühjahr 11,09 G., 11,11 B. Roggen per Herbst 8,59 G., 8,61 B., per Frühjahr 8,64 G., 8,66 B. Mais per August-September 5,08 G., 5,10 B., per September-Oktober 5,15 G., 5,17 B. Hafer per Herbst 6,36 G., 6,38 B.

Amsterdam, 7. August. Java-Kaffee good ordinary 47,00.

Amsterdam, 7. August. Bancazinn 36,75.

Amsterdam, 7. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 202,00. Roggen loko —,—, do. auf Termine fest, per Oktober 114,00, per März 117,00, per Mai 117,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 7. August. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer fest. Gerste fest.

Antwerpen, 7. August, Nachmittags 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,75 bez. u. B., per August 15,75 B., per September 15,75 B. Ruhig.

Antwerpen, 7. August. Schmalz per August 54,75. Margarine ruhig.

Paris, 7. August, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 25,00 bis —,—. Weißer Zucker fest, Nr. 3, per 100 Kilogramm per August 25,87, per September 26,12, per Oktober-Januar 27,62, per Januar-April 28,25.

Paris, 7. August, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per August 27,00, per September 26,35, per September-Dezember 26,00, per November-Februar 25,90. Roggen behauptet, per August 16,90, per November-Februar 16,85. Mehl fest, per August 54,65, per September 55,50, per September-Dezember 55,70, per November-Februar 55,50. Rüböl ruhig, per August 60,75, per September 60,75, per September-Dezember 61,25, per Januar-April 62,25. Spiritus fest, per August 38,75, per September 38,25, per September-Dezember 36,75, per Januar-April 36,25. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 7. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per August 44,00, per September 44,25, per Dezember 44,75. Fest.

London, 7. August. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 7. August. 96proz. Javazucker 10,75 fest. Rüben-Rohzucker loko 8,12 stetig. Centrifugal-Kuba —,—.

Newyork, 7. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 83,75. Mais per September 31,75.

Newyork, 7. August, Abends 6 Uhr.

	7.	6.
Baumwolle in Newyork	8,00	8,00
do. Lieferung per November	—,—	—,—
do. Lieferung per Dezember	—,—	—,—
do. in Neworleans	7 11/16	7 11/16
Petroleum, raff. (in Cases)	6,20	6,20
Standard white in Newyork	5,75	5,75
do. in Philadelphia	5,70	5,70
Pipeline Certificates	71,00	71,00
Schmalz Western steam	4,60	4,65
do. Rohe und Brothers	5,00	5,00
Zucker Fair refining Moscovados	3,25	3,25
Weizen kaum stetig.		
Rother Winter-Weizen loko	87,75	89,12
per August	84,87	—,—
per September	83,12	84,37
per Oktober	—,—	—,—
per Dezember	83,00	84,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,25	7,25
per September	6,75	6,75
per November	6,90	6,90
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,40	3,40
Mais kaum stetig.		
per August	31,12	31,25
per September	31,62	32,00
per Dezember	33,75	34,00
Kupfer	11,05	11,05
Zinn	13,70	13,70
Getreidefracht nach Liverpool	3,75	3,75

Chicago, 7. August.

	7.	6.
Weizen stetig, per August	75,87	77,37
per September	75,62	77,00
Mais stetig, per August	25,87	26,50
Pork per August	7,77½	7,87½
Speck short clear	5,00	5,00

Wasserstand.

* **Stettin**, 9. August. Im Revier 5,70 Meter = 18′ 2″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 9. August. Wie aus Homburg v. d. H. gemeldet wird, findet auf Befehl des Kaisers am 5. September vor den italienischen Majestäten und den übrigen Gästen ein großes Hofkonzert statt, das von den Mitgliedern der königlichen Oper und der Theaterkapelle aus Wiesbaden ausgeführt wird.

Paris, 9. August. Die Pariser Blätter veröffentlichen den Wortlaut der vom deutschen und dem russischen Kaiser in Petersburg gehaltenen Toaste und knüpfen daran folgende Bemerkung: Der Zar beschränkte sich in seiner Rede auf die allgemein üblichen Begrüßungsworte und konnte dieselben nicht leicht kürzer fassen. Die Blätter glauben prophezeien zu können, daß der Empfang des Präsidenten der Republik sich wesentlich herzlicher gestalten werde, als derjenige des deutschen Kaiserpaares und eine neue Bekräftigung der russisch-französischen Allianz bedeuten werde.

Madrid, 9. August. Ueber das bereits gemeldete Attentat auf Canovas werden hier noch folgende Einzelheiten bekannt. Als Canovas aus seiner Wohnung trat, stürzte ein Individuum auf Canovas los und feuerte drei Revolverschüsse auf ihn ab. Canovas stürzte tödtlich getroffen mit einem lauten Aufschrei zusammen. Die Gattin war Zeugin des Vorfalls. Man brachte Canovas in seine Wohnung, wo er in einer Stunde verstarb. Ein Advokat und ein Journalist verfolgten den Mörder, welcher noch auf der Flucht zwei Schüsse auf seine Verfolger abgab. Dem Advokat gelang es, den Mörder zu stellen und ihn zu überwältigen, worauf ihn die Polizei abführte. Er nannte sich Rinaldi, heißt aber im Wirklichkeit Golli und ist 26 Jahre alt. Er war einige Zeit in Barcelona Redakteur einer sozialistischen Zeitung. Der Mörder hat Frankreich, Belgien und England bereist. In Folge des Attentats traten die Minister sofort zusammen und beriethen die ganze Nacht hindurch über die zu ergreifenden Maßregeln. Dem Ministerrath wohnte auch der General-Kapitan von Madrid bei.

London, 9. August. „Daily Telegr." bespricht das Attentat auf Canovas und sagt: Indem die Anarchisten Canovas ermordet, haben sie einen energischen Mann getödtet, der in den schlechtesten Lagen Spaniens immer in der Bresche gestanden hat. Solchen Mann zu ermorden, sei ein hinreichender Beweis dafür, daß die anarchistische Propaganda verbrecherisch ist. „Standard" sagt, daß das europäische Konzert, nachdem es die Friedensverhandlungen zu Ende geführt, nun wohl daran thun wird, mit der Unterdrückung der Anarchisten sich zu befassen.